



JANUAR 2025

Nachhaltigkeit an der Front

Engagement mit Unternehmen in konfliktbetroffenen Gebieten

Thema.

Lizenz zum Handeln: Unternehmen im Kreuzfeuer

Die wichtigsten

Zahlen

- 56 aktive Konflikte weltweit¹
- 25% der Weltbevölkerung leben in konfliktbetroffenen Gebieten²
- In den letzten 16 Jahren hat sich das durchschnittliche globale Friedensniveau zwölfmal verschlechtert¹

Laut des Institute for Economics & Peace, das die 2024-Ausgabe des Global Peace Index veröffentlicht hat, **gibt es derzeit weltweit 56 aktive Konflikte** – die höchste Zahl seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs. In den letzten 17 Jahren hat die globale Stabilität abgenommen, wobei die politische Instabilität, die Zahl der Konflikte, die Zahl der Todesopfer in Konflikten und die Zahl der gewalttätigen Demonstrationen erheblich zugenommen haben. Diese Entwicklung vollzieht sich vor dem Hintergrund eines weltweiten Anstiegs der militärischen Gesamtkapazität um 10 % seit 2014. Nach Schätzungen der Vereinten Nationen **leben heute 25 % der Weltbevölkerung in konfliktbetroffenen Gebieten**².

¹ - The IEP, Institute for Economics & Peace, an independent non-profit think tank. Global Peace Index 2024: Measuring Peace in a Complex World, Sydney, June 2024. Available from: <http://visionofhumanity.org/resources> (accessed 23/10/2024).

² - United Nations, 'War's Greatest Cost Is Its Human Toll', Secretary-General Reminds Peacebuilding Commission, Warning of 'Perilous Impunity' Taking Hold | Meetings Coverage and Press Releases

Aber war die Welt jemals frei von Kriegen? Die Antwort lautet nein. Selbst während der gefeierten Ära des relativen Friedens, der so genannten "Pax Romana", die sich über etwa 200 Jahre des Römischen Reiches erstreckte, war Gewalt trotz ihrer oft idealisierten Darstellung nicht völlig abwesend. Trotz andauernder Kriege und Konflikte müssen die Volkswirtschaften weiter funktionieren, um die Grundbedürfnisse der Bevölkerung zu befriedigen. In den letzten Jahren waren Unternehmen, die in Krisengebieten operieren, einer verstärkten öffentlichen Kontrolle ausgesetzt

und sahen sich einem zunehmenden sozialen und marktwirtschaftlichen Druck in Bezug auf ihr Verhalten ausgesetzt. Dies wirft entscheidende Fragen auf: Sollten Unternehmen ihre Geschäftstätigkeit in Konfliktgebieten aufrechterhalten? Wenn ja, in welchem Umfang und unter welchen Bedingungen? Und wie können nachhaltige Investoren die damit verbundenen Risiken angemessen bewerten, angehen und bessere Praktiken fördern?

Die bisherige Entwicklung.

Zunehmende Gewalt, mehr öffentliche Aufmerksamkeit...

Wir sehen drei Hauptgründe, warum das Verhalten von Unternehmen in repressiven Regimen und Konfliktgebieten zunehmend in den Fokus rückt:

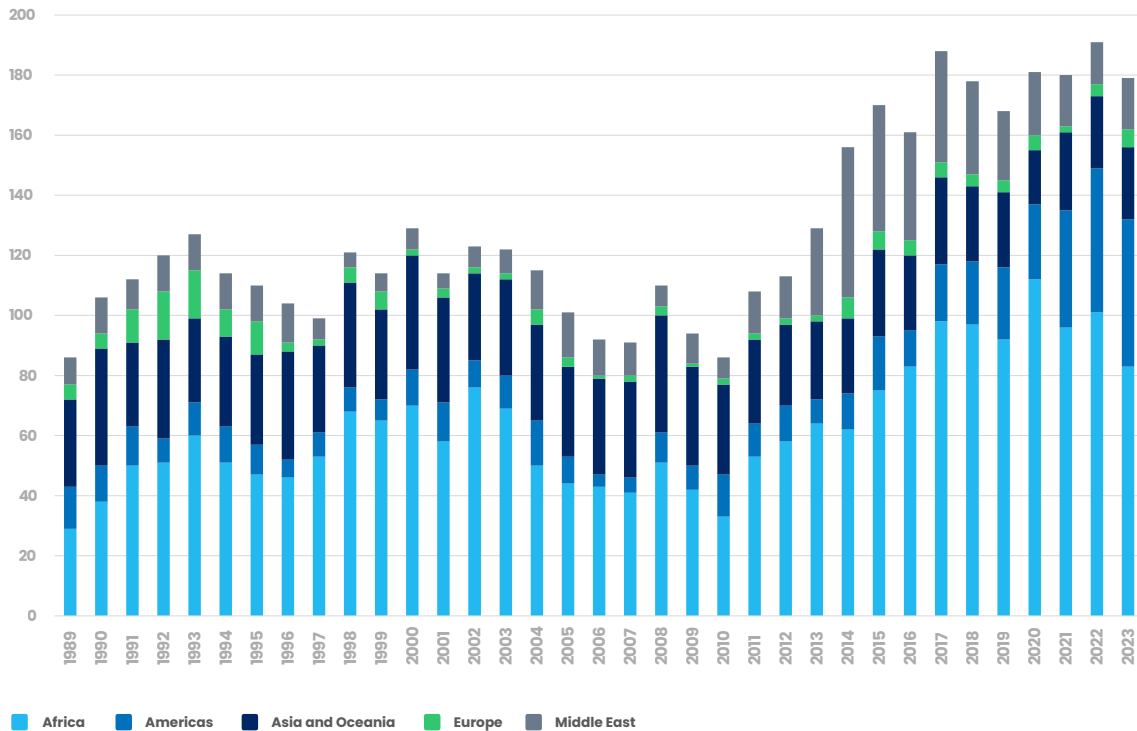
- **Eskalierende Konflikte:** Im letzten Jahrzehnt haben die Konflikte zugenommen, wobei die tödlichsten Jahre seit dem Kalten Krieg die Jahre 2021, 2022 und 2023 waren³ – hauptsächlich im Zusammenhang mit drei Konflikten: der Bürgerkrieg in der Region Tigray in Äthiopien, die russische Invasion in der Ukraine und der Konflikt zwischen Israel und Palästina. Für Europäer sind einige dieser Konflikte sehr nahe an ihrem Zuhause, was zu einer erhöhten Wahrnehmung von Gewalt führt. Diese Konflikte sowie die Zunahme des Waffenhandels und der Militärausgaben – wie in der Ukraine, Myanmar und Nordmazedonien – haben zu einem kontinuierlichen Rückgang des Globalen Friedensindex beigetragen⁴.

3 - Conflict Trends: A Global Overview, 1946-2023, Peace Research Institute Oslo (PRIO), 2024

4 - Institute for Economics & Peace. Global Peace Index 2024: Measuring Peace in a Complex World, Sydney, June 2024. <https://www.visionofhumanity.org/wp-content/uploads/2024/06/GPI-2024-web.pdf> Available from: <http://visionofhumanity.org/resources> (accessed 14/01/2025).

Abbildung 1:

In den letzten zehn Jahren hat die Zahl der bewaffneten Konflikte in unserer Welt erheblich zugenommen.



Source: Uppsala Conflict Data Program and Peace Research Institute Oslo (2024) – processed by Our World in Data
Note: Some conflicts affect several regions. There may therefore be double-counting.

- **Globalisierung:** Die Weltwirtschaft ist immer stärker fragmentiert, da der intensive Wettbewerb die Unternehmen dazu veranlasst hat, ihre globale Präsenz auszuweiten, um Marktanteile zu gewinnen und die Produktionskosten zu senken; sie haben jetzt Kunden und Lieferanten in der ganzen Welt. In früheren Jahrzehnten konnten multinationale Unternehmen konfliktbetroffene Gebiete meiden, da diese Regionen in der Regel nur einen unbedeutenden Anteil am weltweiten BIP ausmachten. Das wachsende internationale Engagement von Unternehmen und die Ausweitung von Konflikten auf wirtschaftlich bedeutende Regionen haben jedoch die Risiken für multinationale Unternehmen, die in solchen Gebieten tätig sind, erhöht. Auf Russland entfallen zum Beispiel 1,9 % des weltweiten BIP⁵. Obwohl Taiwan weniger als 1,0 % zum weltweiten BIP beiträgt, spielt es eine entscheidende Rolle in der Halbleiter-Lieferkette, was seine Stabilität für die globale Technologieproduktion unverzichtbar macht. Diese zunehmende Verflechtung setzt die Unternehmen größeren operativen und strategischen Risiken aus.
- **Gestiegenes Interesse der Öffentlichkeit und der Investoren an der sozialen Verantwortung der Unternehmen:** Einzelpersonen achten zunehmend auf die Geschäftsethik und Praktiken von Unternehmen sowie auf deren Auswirkungen auf Umwelt, Wirtschaft, Mitarbeiter und Gemeinschaften.

... und kein Handbuch für den Umgang.

Nach dem Einmarsch Russlands in der Ukraine kündigten viele internationale Großunternehmen rasch Pläne an, das Land zu verlassen. Zwei Jahre später hatten sich über 1.000 globale multinationale Unternehmen vollständig zurückgezogen, während Hunderte von anderen ihre Geschäfte weiterführten⁶. Was ist die richtige Vorgehensweise unter diesen Umständen? Bestimmte Branchen wie die Öl- und Gasindustrie, Versorgungsunternehmen und der Bergbau haben in der Regel mehr Erfahrung im Umgang mit Konflikten und sind besser dafür gerüstet, solche Herausforderungen zu meistern. **Für viele Unternehmensleiter sind diese Situationen jedoch neu, sodass sie unvorbereitet sind, um unter solch komplexen Umständen angemessene Entscheidungen zu treffen.**

Eine Gratwanderung

Die Bestimmung des angemessenen Verhaltens eines Unternehmens während eines Konflikts ist eine hochkomplexe Herausforderung, für die es keine universelle Lösung gibt. Zahlreiche Parameter müssen sorgfältig berücksichtigt werden. Konflikte stellen die Unternehmen vor große Herausforderungen, darunter höhere Betriebskosten und schlechtere Sicherheitsbedingungen für die Mitarbeiter. Darüber hinaus können Interessengruppen

**Der Fall Lafarge:
Was Unternehmen
tun sollten nicht**

Das französische Zementunternehmen Lafarge ist in eine große Kontroverse verwickelt, weil es angeblich über eine Tochtergesellschaft bis zu 13 Millionen Euro an bewaffnete Gruppen, darunter den Islamischen Staat, gezahlt haben soll, um seine Zementfabrik in Syrien zwischen 2012 und 2014 in Betrieb zu halten. Dem Unternehmen wird vorgeworfen, sich an Verbrechen gegen die Menschlichkeit beteiligt zu haben, Terrorismus zu finanzieren und das Leben seiner syrischen Mitarbeiter zu gefährden, indem es in einem Konfliktgebiet tätig ist.

Das Unternehmen wurde zur Zahlung einer Geldstrafe in Höhe von 777,78 Millionen Dollar verurteilt, um die Ermittlungen des US-Justizministeriums abzuschließen. In der zweiten Hälfte des Jahres 2025 wird das Unternehmen auch in Frankreich vor Gericht stehen.

Quelle : [Bloomberg Lafarge \(Holcim\) muss sich in Frankreich wegen Vorwürfen der Terrorismusfinanzierung vor Gericht verantworten - Bloomberg](#)

– wie Mitarbeiter, lokale Zulieferer und Kommunen – erheblich beeinträchtigt werden. In einigen Fällen können Unternehmen ungewollt lokale Konflikte oder Instabilität schüren. Die damit verbundenen Risiken sind vielschichtig und umfassen finanzielle, operative und reputationsbezogene Bereiche. **Unternehmen, die sich dieser Herausforderungen bewusst sind und proaktiv Maßnahmen ergreifen, um negative Auswirkungen abzumildern, können**

6 - Quelle: News Insights, [Top-10 international companies still operating in Russia in 2024 despite Russia's war in Ukraine](#)

jedoch positive Veränderungen und Stabilität in der Region bewirken, indem sie in Krisenzeiten kritische Bedürfnisse befriedigen – denken Sie beispielsweise an die Rolle von Logistik-, Lebensmittel- oder Pharmaunternehmen. Wie von den Vereinten Nationen Global Compact (UNGC) und den Prinzipien für verantwortungsbewusstes Investieren (PRI) betont wird: „Die primäre Verantwortung für Frieden, Sicherheit und

Entwicklung liegt bei den Regierungen, aber der Privatsektor kann einen bedeutenden Beitrag zur Stabilität und Sicherheit in konfliktbetroffenen und hochriskanten Gebieten leisten.“⁷

Wenn es keine klar richtigen oder falschen Antworten gibt, wie können wir dann die Risiken von Unternehmen bewerten, die in Konfliktgebieten tätig sind? Und wo ziehen wir die Grenze?

Wie wenden wir unsere Politik an?

Bei Candriam haben wir klare Grundsätze. Insbesondere **investieren wir nicht in Schuldtitel, die von staatlichen oder quasi-staatlichen Einrichtungen ausgegeben werden, die auf unserer Liste repressiver Regime** stehen (siehe Candriams [Ausschlusspolitik](#)).

Wir erstellen diese Liste auf der Grundlage von Daten aus externen Quellen, wie dem Freedom House's Freedom in the World Index, den World Bank Governance Indicators und dem Democracy Index der Economist Intelligence Unit, die unsere qualitative Überprüfung der nicht-demokratischen Länder unterstützen. Die Liste wird alle sechs Monate aktualisiert und umfasst derzeit sechzehn Länder⁸.

Wie definieren wir repressiv Regime?

Es handelt sich um Länder, in denen die Menschenrechte regelmäßig schwer verletzt werden, fundamentale Freiheiten systematisch verweigert werden und die Sicherheit der Menschen aufgrund von Regierungsversagen und systematischen ethischen Verstößen nicht gewährleistet ist.

Auch totalitäre Staaten oder Länder, in denen die Regierung in einen Krieg gegen die eigene Bevölkerung verwickelt ist, werden von uns sehr sorgfältig geprüft.

Was Unternehmen betrifft, die in Ländern mit Unterdrückungsregimen und Konfliktgebieten tätig sind, so ist unsere Regel auch in unserer [Ausschlusspolitik](#) eindeutig festgelegt: **Wir schließen Unternehmen aus, die mehr als 10 % ihrer Gesamteinnahmen in Ländern mit repressiven Regimen erzielen⁹**, wir tolerieren Unternehmen mit einem Engagement von weniger als 5 %, und wir setzen uns mit denjenigen auseinander, die zwischen 5 und 10 % Engagement aufweisen, um festzustellen, ob ihr Risikomanagement akzeptabel ist.

Unsere Analyse- und Engagementbemühungen beschränken sich nicht auf repressive Regime, sondern erstrecken sich auch auf **Conflict-Affected and High-Risk Areas (CAHRAs), ein Begriff, der erst kürzlich aufkam.**

7 - Quelle: Guidance on Responsible Business in Conflict-Affected and High-Risk Areas: A Resource for Companies and Investors. A joint UN Global Compact – PRI publication

8 - Quelle: Candriam, ab dem 31. Dezember 2024.

9 - Für Portfolios, für die die Ausschlusskriterien der Stufen 2B und 3 gelten – siehe Seite 4 unserer [Ausschlusspolitik](#).

CAHRAs – Die neue Grenze?

CAHRAs (Conflict-Affected and High-Risk Areas) oder konfliktbetroffene und hochriskante Gebiete, wurden erstmals in den OECD-Leitlinien zur Sorgfaltspflicht für verantwortungsvolle Lieferketten von Mineralien aus konfliktbetroffenen und hochriskanten Gebieten definiert, die erstmals 2011 veröffentlicht wurden¹.

Sie werden präzise durch *"das Vorhandensein von bewaffneten Konflikten, weit verbreiteter Gewalt oder anderen Risiken für Menschen"* identifiziert. *Bewaffnete Konflikte können verschiedene Formen annehmen, z. B. internationale oder nicht-internationale Konflikte, an denen zwei oder mehr Staaten beteiligt sind, Befreiungskriege, Aufstände, Bürgerkriege usw. Zu den Hochrisikogebieten gehören Gebiete mit politischer Instabilität oder Unterdrückung, institutioneller Schwäche, unsichere Verhältnisse, dem Zusammenbruch der zivilen Infrastruktur und weit verbreiteter Gewalt. Solche Gebiete sind häufig durch weit verbreitete Menschenrechtsverletzungen und Verstöße gegen nationales oder internationales Recht gekennzeichnet."*

Die Europäische Union führt eine nicht erschöpfende Liste solcher Gebiete, die sich in **28 Ländern**² befinden.

1 – OECD (2016), OECD Due Diligence Guidance for Responsible Supply Chains of Minerals from Conflict-Affected and High-Risk Areas: Dritte Ausgabe, OECD Publishing, Paris, <https://doi.org/10.1787/9789264252479-en>. Abgerufen am 2. Januar 2025

2 – Quelle: CAHRAs, abgerufen am 2. Januar 2025

Bewertung der Exposition von Unternehmen

Um die risikoreichsten Unternehmen in unseren Portfolios zu identifizieren, zu denen wir spezifische Untersuchungen durchführen, stützen wir uns auf eine Kombination aus externen Quellen: Nachrichtenfluss, Kontroversen, normenbasierte Analysen – d. h. die Prinzipien des Global Compact der Vereinten Nationen –, sowie die Vereinten Nationen und NGOs wie das Institute for Economics & Peace und The Fund for Peace. Das Sammeln von Informationen über die Exposition einzelner Unternehmen in Konfliktgebieten ist eine Herausforderung, da das Thema von den üblichen großen ESG-Dienstleistern nicht speziell abgedeckt wird. Daher ist der direkte Dialog mit betroffenen Unternehmen oft ein Weg, um unsere Analyse zu verfeinern und die Angemessenheit und die Leistung ihres Risikomanagements zu bewerten.

Erfahrungen aus unseren Engagements

Seit mehreren Jahren führen wir regelmäßig Gespräche mit Unternehmen, die in repressiven Regimen oder CAHRAs tätig sind, wobei das Thema Menschenrechte im Vordergrund unserer Diskussionen steht, insbesondere seit wir die Menschenrechtspolitik von Candriam im Jahr 2023 formalisiert haben.

In diesen Diskussionen wollen wir herausfinden, wie Unternehmen das Risiko einer Tätigkeit in einem repressiven Regime oder einem Konfliktgebiet gegen den gesellschaftlichen Nutzen ihrer Präsenz abwägen. Die Unternehmen argumentieren häufig, dass die Schließung von Betrieben für die Beschäftigten und die lokale Bevölkerung nachteilig sein könnte, dass sie über angemessene verstärkte Sicherheitsmaßnahmen verfügen oder dass der Verkauf lokaler Vermögenswerte zu einem niedrigen Preis letztlich den mit dem Regime verbündeten Unternehmen zugutekommen könnte. Unsere Aufgabe ist es nicht, ein Unternehmen zu ermutigen, in einem Hochrisikogebiet zu bleiben oder sich zurückzuziehen – dies sind hoch strategische Entscheidungen mit schwerwiegenden Konsequenzen. Wenn wir als verantwortungsbewusster Investor in einen Dialog mit einem Unternehmen eintreten, das in diesen Bereichen tätig ist, besteht unser erstes Ziel darin, zu beurteilen, ob das Unternehmen für die erhöhten Risiken richtig gerüstet ist, und zu prüfen, ob es über eine solide Struktur verfügt, die eine rationale und rechtzeitige Entscheidungsfindung sowie eine Risikominderung gewährleistet.

Wir würden uns wünschen, dass mehr Unternehmen über Risikoverfahren und eine verstärkte Sorgfaltspflicht im Bereich der Menschenrechte verfügen. Wir möchten Belege für regelmäßige Bewertungen der Auswirkungen auf die Menschenrechte und die Einbindung lokaler Interessengruppen sehen, die zeigen, dass die Risiken verstanden und erfasst wurden – eine Voraussetzung für die Umsetzung einer entsprechenden Strategie. Fragen, die wir Unternehmen im Rahmen unseres Engagements typischerweise stellen, umfassen:

- Verfügt das Unternehmen über eine Menschenrechtspolitik, die die Existenz von unterdrückerischen Regimen, Konfliktgebieten und Hochrisikogebieten anerkennt?
- Verfügt das Unternehmen über eine angemessene Governance-Struktur?
- Führt das Unternehmen in Hochrisikogebieten Folgenabschätzungen durch?
- Gibt es spezielle Verfahren oder Maßnahmen zum Schutz der Menschenrechte in von Konflikten heimgesuchten Gebieten?
- Bietet das Unternehmen Transparenz über seine Maßnahmen?
- Verfügt das Unternehmen über eine Strategie zum Verbleib oder Rückzug?

Nach dieser Due-Diligence-Prüfung können wir bei Emittenten, die in Hochrisikogebieten stark vertreten sind, beruhigt sein – oder auch nicht.

Dieser Dialog ist auch eine Gelegenheit, die bewährten Praktiken, die wir in unseren Kontakten mit Unternehmen, Regulierungsbehörden, NGOs und anderen Marktteilnehmern gesammelt haben, zu teilen.

Wir haben die Erfahrung gemacht, dass viele unserer Gespräche mit Unternehmen enttäuschend verlaufen sind: nur wenige von ihnen führen eine verstärkte menschenrechtliche Sorgfaltspflicht oder eine Menschenrechtsfolgenabschätzung durch. Obwohl die Welt in den letzten zehn Jahren zunehmend instabiler geworden ist, waren bis vor kurzem nur wenige Unternehmen tatsächlich mit Konflikten konfrontiert, so dass es vielen von ihnen noch an einer dem neuen Umfeld angepassten Unternehmensführung und an entsprechenden Prozessen mangelt. Wir werden die Unternehmen weiterhin auf ihre Risikomanagementleistung ansprechen und auf bessere Praktiken drängen.

Highlights aus unseren jüngsten Engagement-Kampagnen

Wir berichten regelmäßig über unsere Initiativen zur Zusammenarbeit mit Unternehmen, die in Konfliktgebieten tätig sind (siehe unseren jüngsten Jahresbericht [Engagement and Voting](#)).

Im Jahr 2024 engagierten wir uns bei 8 Unternehmen mit erheblicher Exposition in repressiven Regimen (die meisten von ihnen aufgrund einer großen Präsenz in Russland, die anderen in der Demokratischen Republik Kongo und in Myanmar). In den meisten Fällen wurde uns versichert, dass die Unternehmen ihre Tätigkeit einstellen oder mit akzeptablen Risikomanagementmaßnahmen arbeiten. In zwei Fällen sahen wir jedoch hohe Risiken oder eine unzureichende Due-Diligence-Prüfung, was uns veranlasste, die Eignung der Unternehmen für unsere Portfolios unter Anwendung einer Ausschlusspolitik herabzustufen.

Wir sprachen auch mit sieben Unternehmen, die mit CAHRAs, insbesondere im Zusammenhang mit dem Israel/Palästina-Konflikt, in Berührung kommen. Diese Analyse führte zu:

- Herabstufung der Förderungswürdigkeit eines Unternehmens in Artikel 9-Fonds,
- Herabstufung der ESG-Bewertung von fünf anderen Unternehmen, die über keine spezifische Politik oder Governance für Hochrisikobereiche sowie über kein angemessenes Risikomanagement und keine Verfahren zur Risikominderung verfügten.

Gemeinsam ist man stärker

Zu diesem Thema gibt es eine Reihe von Initiativen, vor allem :

- die **Investor Alliance for Human Rights** (240 institutionelle Anleger in 21 Ländern), die institutionellen Anlegern eine spezielle Plattform bietet, um ihre Kapazitäten und ihren Einfluss bei der Bewältigung von Menschenrechtsrisiken im Zusammenhang mit Geschäftstätigkeiten zu erhöhen. Gemeinsam mit der Heartland Initiative und der PeaceNexus Foundation organisiert sie Investoren-Workshops zu CAHRAs.
- das **Forum pour l'Investissement Responsable** – französisches SIF, das vor allem Diskussionen über die Verantwortung von in Russland tätigen Unternehmen eröffnete.
- Die **Investor Initiative on Human Rights Data** (II-HRD), die sich bei den wichtigsten ESG-Datenanbietern für eine verbesserte Tiefe und Breite der den Anlegern zur Verfügung stehenden Menschenrechtsdaten von Unternehmen einsetzt, wobei der Schwerpunkt auf der Präsenz der Unternehmen in Hochrisikogebieten liegt.

Wir haben uns diesen Initiativen angeschlossen und unterstützen sie aktiv durch unser Engagement.

Unser Abstimmungsansatz

Unsere Abstimmungsaktivitäten sind die logische Fortsetzung unserer Engagement-Aktivitäten. Wir analysieren die Vorschläge von Fall zu Fall und haben in der Vergangenheit für mehrere Aktionärsanträge gestimmt, in denen eine genauere Prüfung der Menschenrechtsrisiken in CAHRAs gefordert wurde. Beispiele für diese Aktionärsbeschlüsse sind die Verabschiedung einer Richtlinie über Produkte und Dienstleistungen in Konfliktgebieten, die Erstellung eines Berichts über die Risiken von Geschäftstätigkeiten in Ländern mit erheblichen Menschenrechtsproblemen und die Berichterstattung über die Sorgfaltspflicht bei Geschäften in Konfliktgebieten.



Nächste Schritte?

Stärkere Regulierung für mehr Transparenz

Leider deuten geopolitische Trends nicht auf eine unmittelbare Entspannung der weltweiten Lage hin. Positiv zu vermerken ist, dass die Regulierungsbehörden die Transparenz der Unternehmen in Bezug auf die für Investoren wichtigen außerfinanziellen Themen erhöhen.

Die **CSRD (Corporate Sustainability Reporting Directive)** ist eine breit angelegte Initiative auf europäischer Ebene, mit der die Nachhaltigkeitsberichterstattung für 50.000 Unternehmen verpflichtend wird und die ein erstes Maß an verbesserter Transparenz von Unternehmen über ihre Praktiken schafft.

In Bezug auf die Menschenrechte sind spezifische Vorschriften entstanden, wie das **Loi sur le Devoir de Vigilance** (Gesetz über die Sorgfaltspflicht) **in Frankreich** (2017) und das **deutsche Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz** (2023). Beide stellen die Menschenrechte in den Mittelpunkt des Interesses großer Unternehmen und verlangen von großen und mittleren Unternehmen, dass sie einen angemessenen Plan zur Sorgfaltspflicht – unter Einbeziehung aller Beteiligten – haben und umsetzen, um die Umwelt zu schützen und Risiken der Verletzung von Menschenrechten und Grundfreiheiten zu erkennen und zu verhindern. Der Geltungsbereich der Gesetze erstreckt sich nicht nur auf die eigene Geschäftstätigkeit der Unternehmen, sondern auch auf ihre Lieferketten.

Auch die EU hat das Thema mit der **Corporate Sustainability Due Diligence Directive** (CSDDD) aufgegriffen, die am 25. Juli 2024 in Kraft getreten ist und zum Ziel hat, "potenzielle und tatsächliche nachteilige Auswirkungen auf die Menschenrechte und die Umwelt in der eigenen Geschäftstätigkeit des Unternehmens, seiner Tochtergesellschaften und, sofern sie mit seiner/ihren Wertschöpfungskette(n) zusammenhängen, seiner/ihrer Geschäftspartner zu ermitteln und zu behandeln"¹⁰. Die Richtlinie wird jedoch derzeit durch das Omnibus-Vereinfachungspaket geprüft, das derzeit von der Europäischen Kommission untersucht wird. Dieses Paket zielt darauf ab, die regulatorische Belastung der Unternehmen durch die Taxonomie, die CSRD und die CSDDD zu verringern.

¹⁰ - [Corporate sustainability due diligence - European Commission](#).

Bereit zum Engagement

Die jüngste Ausgabe des Global Risks Report des Weltwirtschaftsforums¹¹ zeigt eine ernüchternde Realität: Zwischenstaatliche bewaffnete Konflikte gehören jetzt zu den fünf größten Risiken der nächsten zwei Jahre. Das Ansteckungspotenzial von Konflikten ist alarmierend, denn Krisenherde wie die Ukraine, Israel und Taiwan haben weitreichende Auswirkungen auf die geopolitische Ordnung, die Weltwirtschaft und die Sicherheit der Bevölkerung. **Während wir auf eine rasche Lösung hoffen, müssen wir uns auf weitere negative Entwicklungen vorbereiten.**

Bei Candriam haben wir nicht auf diese Zunahme von Konflikten gewartet, um die notwendigen

Ressourcen für einen effizienten Dialog mit unseren Beteiligungsunternehmen bereitzustellen. **Unsere Engagements sind gründlich, zielgerichtet und haben wesentliche Auswirkungen auf unsere ESG-Meinungen und die Eignung von Unternehmen und Emittenten in unseren Portfolios.**

Wir sind der festen Überzeugung, dass diese Sorgfaltspflicht ein wesentlicher Bestandteil unserer Verantwortung als nachhaltiger Investor ist, zum Nutzen der Portfolios unserer Kunden und vieler anderer Interessengruppen.

¹¹ - Quelle: World Economic Forum, The Global Risks Report 2024, [WEF_The_Global_Risks_Report_2024.pdf](#)



Dieses Dokument dient ausschließlich Informations- und Aufklärungszwecken und kann Meinungsäußerungen und geschützte Informationen von Candriam enthalten; es stellt, vorbehaltlich ausdrücklicher anders lautender Vereinbarungen, weder ein Kauf- oder Verkaufsangebot für Finanzinstrumente noch eine Anlageempfehlung oder Transaktionsbestätigung dar. Candriam lässt bei der Auswahl der in diesem Dokument genannten Daten und ihrer Quellen größte Sorgfalt walten. Dennoch können Fehler oder Auslassungen nicht grundsätzlich ausgeschlossen werden. Candriam haftet nicht für direkte oder indirekte Schäden oder Verluste, die aus der Verwendung dieses Dokuments entstehen könnten. Die Rechte von Candriam am geistigen Eigentum sind jederzeit zu wahren. Eine Vervielfältigung des Inhalts dieses Dokuments ist nur nach vorheriger schriftlicher Zustimmung seitens Candriam zulässig.